

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **75 (1981)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Interkantonale Gewerbliche Berufsschule für Hörgeschädigte

Bericht des Schulleiters

anlässlich der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes für das Gehörlosenswesen in Schaffhausen am 2.5.1981

Das Schuljahr 1980/81 ist gut zu Ende gegangen. Diese Beurteilung beruht auf den Resultaten der Lehrabschlussprüfungen, die als grober Massstab dienen können. Von 22 Lehtöchtern und Lehrlingen haben 19 ihren eidgenössischen Fähigkeitsausweis auf Anhieb erworben, bei zwei Schülern wird das Prüfungsergebnis in Wiedererwägung gezogen, einer hat das Ziel definitiv nicht erreicht. Verschiedene hörgeschädigte Kandidaten haben dabei Spitzenresultate erzielt. Doch ist die Leistung jener Lehrer und Lehrmeister noch höher zu werten, die sehr schwachen Lehrlingen zum allerdings knappen Bestehen verholfen haben, wobei man auch den besonderen Einsatz dieser Schüler lobend erwähnen darf.

Zum guten Abschluss haben neben den Lehrern, Lehrmeistern, Eltern und Schülern auch die Schulleiter der Gehörlosenschulen mit ihrem Rat, die Lehrer der Grundschulen mit ihren Vorleistungen, die Direktoren und Vorsteher der Berufsschulen vor allem in Zürich und Bern durch die Zuverfügungstellung von Lehrern, Räumen und Unterrichtshilfen, die Schulkommission sowie der Schweizerische Verband für das Gehörlosenswesen mit ihren stets offenen Ohren für unsere Anliegen, die Beratungsstellen besonders durch die Vermittlung geeigneter Lehrstellen, aber auch die IV-Regionalstellen durch gründliche Abklärungen und frühzeitige Anmeldungen beigetragen.

Ich selber konnte in diesem Jahr recht viele und vielfältige Erfahrungen sammeln und Erkenntnisse gewinnen:

An den Kongressen in Hamburg und Graz ging es vor allem um das Spannungsfeld «Lautsprache – Gebärdensprache».

Ohne mich in den Streit einmischen zu wollen, muss ich ganz deutlich festhalten: Der heutige Stand, sich mit Lautsprache zu verständigen, muss auf alle Fälle gehalten werden, sonst ist die Meister- oder Betriebslehre für die Gehörlosen in Frage gestellt, und das wäre für die Betroffenen ein zu grosser Verlust, was auch einer unserer beiden gehörlosen Lehrer, Herr Markus Huser, der mit mir das neue Berufsbildungswerk für Gehörlose in Essen besuchen durfte, bestätigen wird.

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Verbandes für das Gehörlosenswesen hat mich in das Patronatskomitee und die Programmkommission für das Symposium in Freiburg zum Jahr des Behinderten unter dem Titel «Die Erziehung des behinderten Jugendlichen von der Schule ins Leben» abgeordnet. Die Veranstaltung hat das Bundesamt für Bildung und Wissenschaft gemeinsam mit der Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik im Rahmen der OECD organisiert. Herr Bundesrat Hürlimann überbrachte dabei die Grüsse der Landesregierung und dankte für den Einsatz bei der bedeutungsvollen Arbeit mit den jungen Behinderten.

Im Verlaufe der dreitägigen Konferenz suchten prominente Referenten und die Teilnehmer in Arbeitsgruppen das Thema vom psychologisch-menschlichen, schulisch-ausbildungstechnischen und wirtschaftlichen

Standpunkt aus zu beleuchten. Vor allem wurden die Probleme aufgelistet, aber auch Lösungsversuche und -möglichkeiten vorgestellt und diskutiert. Der Bedeutung der Berufsberatung und der Ausgestaltung der Arbeitsplätze im weitesten Sinne wurde besondere Beachtung geschenkt und die Reaktion der Behinderten miteinbezogen.

Mit einer gewissen Befriedigung konnte man feststellen und bestätigt erhalten, dass wir in der Berufsbildung der Gehörlosen im Vergleich zu andern Behinderten weit voran sind! Diese Tatsache soll uns Ansporn sein, auch die noch anstehenden Probleme zum Wohle der Hörgeschädigten zu lösen!

Leider waren sehr viele Fachleute und sehr wenig Leute aus Industrie, Handel und Gewerbe, geschweige denn für Lehr- und Arbeitsstellen der öffentlichen Verwaltung und Betriebe Verantwortliche anwesend. Einige angefragte Grossbetriebe zogen es offensichtlich vor, das Geld statt Menschen zu schicken!

Das neue Schuljahr 1981/82 haben wir mit 131 Lehtöchtern und Lehrlingen aus 48 verschiedenen Berufen gestartet. Es werden 61 Lehrkräfte eingesetzt, darunter auch der neue hauptamtliche Lehrer, Herr Toni Kleeb, der seine Ausbildung zum Berufsschullehrer am SIBP in Bern erfolgreich abgeschlossen

SVHP-Generalversammlung

Gehörlose und Pädagogen im Gespräch

Am 16. Mai haben sich die Mitglieder des Schweizerischen Vereins der Hörgeschädigtenpädagoginnen zur Generalversammlung in Bern getroffen. An allen Generalversammlungen (bei den Hörenden gleich wie bei den Gehörlosen) werden immer die gleichen Traktanden besprochen: Protokoll der letzten Versammlung, Tätigkeitsberichte, Rechnung, Budget, Tätigkeitsprogramm und Wahlen. Weil diese Geschäfte oft ziemlich langweilig sind, kommen viele Vereinsmitglieder nicht gerne an Generalversammlungen. Aber diese Generalversammlung war gut besucht: Fast 25 % der SVHP-Mitglieder sind gekommen – der Vorstand ist sehr zufrieden.

An dieser Versammlung wurden zwei Beschlüsse gefasst, die auch für die Leser der Gehörlosenzeitschrift interessant sind:

a) Die Heimerzieher haben eine Arbeitsgemeinschaft im SVHP. Die Heimerzieher wollen unter sich guten Kontakt pflegen, und sie wollen mit den anderen Pädagogen zusammenarbeiten. Weil sie immer auf dem neuesten Wissensstand bleiben möchten, wollen sie sich fortbilden.

Heimerzieher bei hörgeschädigten Kindern haben in der Regel nur eine normale Erzieherausbildung. Sie vermissen eine spezielle Ausbildung für Hörgeschädigterziehung. Das soll anders werden! Darum haben die Erzieher eine Arbeitsgemeinschaft für Kontakt, Zusammenarbeit, Fortbildung und Wei-

Der «Kalender für Gehörlosenhilfe» 1982 ist erschienen. Er orientiert über den Verband und seine Mitglieder. Auf den Seiten zwei und drei findet man diese Angaben. Wichtig für den hörenden Leser ist eine Aufklärung taubstumm-gehörlos und der Wegweiser für den Umgang mit Gehörlosen.

«Hörstörungen bei Kindern», «Porträt einer Beratungsstelle», «Bericht über die Berufsschule», «Hirzelheim Regensberg», «Beratung für Taubblinde», «Vom Langlauf der Berner Gehörlosen» und «Eingliederung von Schwerhörbehinderten» sind fachliche Arbeiten. Sie interessieren Gehörlose wie Hörende. Daneben finden wir eine ganze Reihe schöner Aufsätze mit dazugehörigen guten Aufnahmen. Der Kalender darf wieder bestens zum Kauf empfohlen werden.

Unsere Bitte: Helfen Sie alle mit beim Verkauf im Verein und bei all Ihren verwandten und Bekannten. Wir danken Ihnen.

Wenden Sie sich an die Administration und Vertriebsstelle, Viktoriarain 16, 3001 Bern.

hat. Als Neuheit dürfen wir auch dankbar auf den vom Fachverband für das Gastgewerbe organisierten Einführungskurs für die neuen hörgeschädigten Kochlehrtöchter hinweisen.

Vom 15. bis 19. Juni 1981 führt die interkantonale Berufsschule für Hörgeschädigte an der Oerlikonerstrasse 98 in Zürich eine «Woche der offenen Tür» durch. Am 19. Juni 1981 findet um 19.30 Uhr am gleichen Ort ein Orientierungsabend für Eltern und Lehrmeister der neu eingetretenen Berufsschüler statt. Zu diesen Anlässen laden wir neben Behörden und Presse auch Sie recht herzlich ein!

Heinrich Weber, Schulleiter

terbildung gegründet. Der SVHP ist froh, dass die Erzieher diese Arbeitsgemeinschaft *nicht neben* sondern *im SVHP* gebildet haben: So können wir gut zusammenarbeiten.

b) Der SVHP soll eine Kommission für Gehörlosensbildung zusammenschicken.

Seit Anfang der Gehörlosenschulung gibt es unter den Fachleuten einen wichtigen Streit: Lautsprache *oder* Gebärdensprache?

Heute sind sich in einem Punkt alle einig: Die Gehörlosen brauchen unbedingt die Lautsprache, weil sie mit Hörenden zusammenleben müssen. Aber der Streit geht trotzdem weiter: Lautsprache *mit* Gebärdensprache? *oder* Lautsprache *ohne* Gebärdensprache?

Dieser Streit ist ein *Methodenstreit*: Viele Fachleute glauben, die Gehörlosen lernen die Lautsprache besser, wenn die Gebärden verboten wird. Andere Fachleute glauben, die Gehörlosen lernen die Lautsprache besser, wenn die Gebärden erlaubt ist.

Dieser Streit ist aber heute noch mehr ein Streit um das *Ziel* der Gehörlosensbildung! Viele Fachleute sind überzeugt, dass sie die Gehörlosen nur auf die Welt der Hörenden vorbereiten müssen: Wenn die Gehörlosen die Lautsprache beherrschen, dann brauchen sie die Gebärden nicht mehr. Andere Fachleute denken, dass es auch eine Welt der Gehörlosen gibt. Sie glauben, dass die Gehörlosen eine Kulturgemeinschaft bilden, und sie meinen, dass diese Kulturgemeinschaft der Gehörlosen die Gebärdensprache

als eigene Sprache braucht. Da entsteht aber eine wichtige Frage: Muss die Gehörlosenschule die Gehörlosen nur auf die Welt der Hörenden vorbereiten oder auch auf die Welt der Gehörlosen? Muss die Schule mithelfen, dass sich die Gebärdensprache gut entwickelt, damit die Kulturgemeinschaft der Gehörlosen sich entwickeln kann?

Wir möchten im SVHP nicht streiten – wir möchten ernsthaft diskutieren, und darum müssen wir mehr wissen. Wir möchten die Ziele und Methoden der Gehörlosenausbildung in anderen Ländern besser kennenlernen. Für diese Arbeit will der SVHP eine Arbeitsgruppe (Kommission) einsetzen.

Am Nachmittag: Gehörlose diskutieren ihre Erfahrungen und Wünsche.

Oft, zu oft sprechen die Fachleute über die Gehörlosen, oft, zu oft sprechen die Fachleute zu den Gehörlosen, selten, viel zu selten sprechen die Fachleute mit den Gehörlosen! An dieser Versammlung wurde der Spieß einmal umgedreht: Unter der Leitung von M. Huser haben M. Tanner, R. Rösner, P. Köpfl, B. Kleeb, S. De Giorgi und A. Bundi in einem Podiumsgespräch zu den Hörenden gesprochen. Sie haben zwei Fragen diskutiert:

Wie sind meine Erfahrungen mit dem Leben in der «Welt der Hörenden»? Welche Wünsche habe ich an die Gehörlosenausbildung der Zukunft?

Was habe ich an diesem Podiumsgespräch gehört?

«Wir Gehörlosen brauchen die Lautsprache! Besonders gut ist es, wenn wir auch Dialekt verstehen und sprechen können. Ablesen ist ermüdend und oft schwierig. Wir sind froh und dankbar für lebendige Mimik und die

Begleitung durch Gesten. Noch besser wären systematische Gebärden oder Hilfszeichen wie das Fingeralphabet.»

«Nur bei Hörenden fühle ich mich behindert – zusammen mit Gehörlosen fühle ich mich nicht behindert.»

«Wann endlich dürfen wir Gehörlosen in den Schulen mitsprechen? Was würden die Hörenden sagen, wenn sie ihre hörenden Kinder in Schulen schicken müssten, wo nur Gehörlose bestimmen?»

Was habe ich an diesem Podiumsgespräch erlebt?

Ich habe mich behindert gefühlt! Ich musste immer gut aufpassen, ich musste immer auf den Sprecher schauen, sonst hätte ich nicht alles verstanden. Bald wurde ich müde und konnte nicht mehr alles aufnehmen.

Was habe ich nach diesem Podiumsgespräch gedacht?

Der Gehörlose fühlt sich nur im Gespräch mit Hörenden behindert. Der Hörende fühlt sich im Gespräch mit Gehörlosen auch behindert. Wenn Gehörlose und Hörende unbehindert miteinander sprechen und zusammen arbeiten möchten, dann brauchen sie eine gemeinsame Sprache!

Sicher haben nicht alle meine Kolleginnen und Kollegen das gleiche gehört, erlebt und gedacht wie ich. Aber ich bin sicher, dass dieses Zusammentreffen für alle wertvoll war. Ich danke dem Gehörlosverbund, Markus Huser und allen Podiumsteilnehmern, dass sie bereit waren, vor uns und zu uns zu sprechen, und ich hoffe, dass wir immer besser lernen, miteinander zu sprechen.

Peter Kaufmann
Präsident SVHP

Öffentliche Schreibtelefone für die ganze Schweiz

Der Versuch mit einem öffentlichen Schreibtelefon im Bahnhof Bern war ein voller Erfolg. Die PTT hat daher ab sofort 30 öffentliche Schreibtelefone, Telescrit, in allen wichtigen Städten in Betrieb genommen. Wir hoffen, dass die Gehörlosen auch diese Schreibtelefone rege benutzen.

Diese Telegraf- und Postämter sind mit dem neuen blauen Gehörlosenzeichen (durchgestrichenes Ohr) gekennzeichnet. Das Telescrit wird am Schalter verlangt und in die Telefonkabine mitgenommen. Ein Schreibtelefonverzeichnis und auch eine Gebrauchsanleitung sind vorhanden. Das Personal in der Post kann aber auch behilflich sein.

Die Benützung des Telescrit ist gratis, es müssen nur die normalen Telefongebühren am Schalter bezahlt werden.

Dieser Ausgabe der GZ liegt ein Kärtchen mit den genauen Standorten bei. Weitere Kärtchen können bei der Genossenschaft Hörgeschädigtenelektronik, 8625 Gossau ZH, verlangt werden. Bitte ein frankiertes Antwortkuvert belegen.

Aarau:	Telegraf Bahnhofstrasse 67,
Baden:	Sprechstelle Bahnhof, Metroshop
Basel:	Post Basel 1, Rüdengasse Post Basel 2, Postpassage Telegraf Bahnhof SBB
Bern:	Sprechstelle Bahnhof (1. Stock)
Biel:	Telegraf Hauptpost, Bahnhofplatz
Brig:	Telegraf Bahnhofplatz
Burgdorf:	Telegraf Hauptpost, Bahnhofplatz
Chur:	Post Chur 2, Stadt, Postplatz
Frauenfeld:	Telegraf Rheinstrasse 1
Fribourg:	Télégraphe av. Tivoli 3a
Genève:	Gare Cornavin, guichet télégraphique
Interlaken:	Telegraf Hauptpost, Bahnhofstrasse/Marktgasse
Kloten:	Flughafen, Sprechstelle Ankunft Terminal B
Kreuzlingen:	Telegraf Hauptpost, Nationalstrasse 1
Langenthal:	Telegraf Jurastrasse 41
Lausanne:	Poste place, Saint-François, guichet télégraphique
Lugano:	Palazzo PTT, via Magatti, ufficio telegrafico
Luzern:	Telegraf Bahnhofstrasse 5
Olten:	Telegraf Bahnhofplatz
Rapperswil:	Telegraf untere Bahnhofstrasse
Schaffhausen:	Telegraf Bahnhofstrasse 34
Sion:	Office télégraphique, av. de la Gare 27
Solothurn:	Telegraf PTT-Gebäude, Wengistrasse 2
St. Gallen:	Telegraf Hauptpost, St.-Leonhard-Strasse 45
Thun:	Telegraf Bälliz 60
Winterthur:	Telegraf Stadthausstrasse 22
Zug:	Telegraf Hauptpost, Postplatz
Zürich:	Sprechstelle im Hauptbahnhof Flughafen: siehe Kloten

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Tag der Gehörlosen, 26. September 1981

Die Mitarbeiter des SGB haben verschiedene Informationsmaterial ausgearbeitet.

Dazu gehören:

a) **Merkblatt:** Miteinander leben, ob gehörlos oder hörend. Viele von Euch haben dieses blaue Merkblatt schon gesehen. Es ist ein Leitfaden für Hörende. Darin wird u. a. beschrieben, wie Hörende mit Gehörlosen sprechen sollen. Dieses Merkblatt kostet 7 Rp. pro Stück.

b) **Plakate:** An der letzten DV des SGB (im März) in Chur wurden die Texte dieser Plakate vorgestellt. In der Zwischenzeit wurden die Texte präzisiert, aber sonst wenig verändert. Diese sechs Plakate werden dreifarbig gedruckt und haben Weltformat (90,5 cm breit und 128 m lang). Der Untergrund ist weiss, die Schrift schwarz und für uns besonders wichtige Texte werden in rot gehalten.

Plakate 1 + 2 leiten sich vom **Merkblatt (a)** ab. Die Foto erscheint auf Plakat 1. In Plakat 2 stehen sich zwei Gesichter gegenüber und darunter wird in Stichworten dargelegt, dass Hörende langsam, deutlich und schriftdeutsch sprechen sollen mit Gehörlosen.

Plakat 3: Das neue, blauweisse und offizielle Signet «gehörlos» vom Weltverband, wird der Öffentlichkeit besser bekanntgemacht (Vierfarbendruck). Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass das Wort taubstumm durch gehörlos ersetzt werden soll.

Plakat 4: Unsere Wünsche an die Öffentlichkeit (6 Texte). Beispiel: Im Fernsehen verstehen wir nicht, was gesprochen wird (in schwarzer Schrift) – darum mehr Untertitel

und Sondersendungen für Gehörlose (in roter Schrift).

Plakat 5: Unsere Wünsche an Euch Hörende (4 Texte). Beispiel: Wir wollen nicht neben, sondern gemeinsam mit Euch (Hörenden) leben.

Plakat 6: Es enthält nur **Randbeschriftungen:** u. a. Tag der Gehörlosen, 26. September 1981. Der mittlere Teil ist frei. **Hier können die Regionen ihre eigenen Veranstaltungen selbst hineinschreiben.**

Plakate 1 bis 6 bilden einen Satz (Set) und müssen zusammen gekauft werden. Sie gehören zusammen.

Nur von Plakat 6 können zusätzlich einzelne Exemplare bestellt werden.

c) **Pressedokumentation:** Zur Arbeitserleichterung der Vereine haben wir verschiedene grundlegende Dokumente zusammengestellt für die Presse. Sie müssen nur noch ergänzt werden durch zusätzliche Angaben über die Regionalveranstaltung.

Über die Preise von b und c kann ich zurzeit leider keine Angaben machen, da die Preise erst nach Mitte Juni vorliegen.

Die Sekretärin des SGB, Trudi Brühlmann, wird an alle Vereine und Gehörloseninstitutionen einen Bestellschein schicken mit Preisangaben. Bitte Bestellungstermin beachten.

Der Vorstand des SGB freut sich, wenn alle Vereine und Institutionen bestellen und mitmachen.

Elisabeth Hänggi
25. 5. 1981